

Die Spuren ...

... die wir hinterlassen

Der stetig steigende Ressourcenbedarf der Menschheit drängt die Natur immer weiter zurück. Würden etwa alle Menschen so ressourcenintensiv leben wie wir in Österreich, dann wären drei Planeten von der Qualität der Erde erforderlich. Der Ökologische Fußabdruck (Footprint) ist ein einfach zu vermittelndes Maß für die Begrenztheit der Erde – und für die Berechnung der Ressourcen, auf die es immer mehr zu achten gilt.

■ TEXT: MAG. CHRISTINA BADEL

Jeder Mensch hinterlässt täglich seine Spuren, auch ökologische: Beim Einkaufen von Kleidung, bei der Art zu wohnen, bei der Entscheidung, wie man verweist oder welche Lebensmittel man konsumiert. Der sogenannte Ökologische Fußabdruck ist eine vereinfachte Form darzustellen, wieviel Ressourcen ein Mensch in Anspruch nimmt. Der Ressourcenverbrauch wird dabei auf Flächen umgerechnet, z. B. welche Fläche wird benötigt, um die Lebensmittel zu erzeugen, die ich esse, um die Baumwolle wachsen zu lassen, die für mein T-Shirt gebraucht wird, etc. „Nicht alle Ressourcen lassen sich jedoch einfach auf Flächenbedarf umrechnen, daher ist die Darstellung wissenschaftlich umstritten“,

erklärt Univ.-Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb, bis 2018 Leiterin des Zentrums für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit an der Universität für Bodenkultur in Wien. „Aber sie hat sich in der Praxis durchgesetzt und ermöglicht – nach gleichen Methoden berechnet – Vergleiche zwischen individuellen Lebensstilen oder auch ganzen Staaten.“

Der Ökologische Fußabdruck ist dabei die Summe der durch den Konsum von Waren, Energie und Dienstleistungen in einem Jahr beanspruchten Biokapazität der Erde – unabhängig davon, wo auf der Welt diese Inanspruchnahme passiert. Die Berechnungen basieren immer auf vorhandenen Technologien und Verfahren für das Rohstoffmanagement. Der Foot-

print kann für Länder, Regionen, Personen und Produkte, aber auch für die Welt als Ganzes angegeben werden. Unter dem Begriff der Biokapazität versteht man die Fähigkeit der Natur, Rohstoffe auf- und Schadstoffe abzubauen. Dies kann auch auf einen Bauernhof, ein Land oder den Planet Erde als Ganzes bezogen werden. „Der Ökologische Fußabdruck beschreibt aber nur einen Teil des Ressourcenverbrauches. Die Klimawirksamkeit wurde beispielsweise ziemlich spät in die Berechnung ergänzt. Themen wie Plastikmüll und die Konsequenzen für Wasservögel sind nicht enthalten, genauso wie der Verlust an Kulturgütern oder Lebensraum“, schildert Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb. Ähnliches unterstreicht auch der



FOTO © ISTOCK - CREATIVEMARC

Energie-Experte Stephan Maier, PhD, Geschäftsführer der Strateco OG: „Wichtig bei der Debatte wäre es auch, andere Emissionen (inkl. Gewichtung schädlicher Effekte von Substanzen), ihre Wirkungen und Ressourcenverfügbarkeit genauer zu betrachten, um nicht in die Falle zu tappen, dass mit CO₂ alleine alles getan wäre.“ Denn, so der Fachmann, im Gegensatz zu Flora und Fauna ließen sich viele dieser wichtigen Betrachtungen sehr wohl bereits global gut abbilden.

DER EIGENE FUSSABDRUCK

Die Österreicher verbrauchen in Summe mehr „Fläche“ als ihnen zusteht – sowohl gemessen am globalen Durchschnitt als auch an der in Österreich zur Verfügung stehenden Fläche. Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb: „Es gibt im Internet viele verschiedene Angebote, den eigenen

Fußabdruck zu berechnen. Dabei wird in groben Kategorien abgefragt, es sind also keine genauen Berechnungen. Dennoch liegen die Maßnahmen zur Reduktion des Fußabdruckes auf der Hand: Einsparungen können in die Bereiche Kaufverhalten, Ernährung, Mobilität und Wohnen unterteilt werden, wobei auch andere Faktoren, wie etwa Urlaubsverhalten, wichtig sein können“. Beim Kaufverhalten empfiehlt es sich, nur das zu kaufen, was wirklich gebraucht wird, aber auch langlebige, reparierbare Güter zu konsumieren, die wiederverwertbar sind. Bei der Ernährung kann man durch den Kauf von regionalem,

saisonaalem und biologischem Obst und Gemüse dem großen Fußabdruck entgegenwirken, da diese Produkte nicht nur für den Menschen gesünder sind, sondern die Böden gesünder lassen, da sie mehr Kohlenstoff speichern können, gegen Dürre resistenter sind, Überschwemmungen verhindern und das Klima schützen. Auch beim Thema Wohnen kann man aktiv dazu beitragen: Mit gut wärmegeämmten Häusern (für Winter und Sommer), erneuerbaren Energien, richtig dimensionierter Heizung, aber auch durch sparsamen Umgang mit Strom und Wärme. →

„ Der Carbonfootprint ist streng betrachtet ein Treibhausgas-Rucksack, also die Menge der Treibhausgase in Kilogramm oder Tonnen. Gleiches gilt für den Materialfootprint und den Waterfootprint, letzterer meist in Liter angegeben. “

GUT LEBEN MIT FAIREM FUSSABDRUCK

Eine nennenswerte Reduktion des persönlichen Footprints erfordert das Verstehen der „5-F Regel“.



Fliegen – besser nie!
dramatische Verringerung der Lebens-Flugkilometer



Fleisch und tierische Produkte – weniger!
deutliche Verringerung der konsumierten Menge, soviel wie möglich aus Bio-Landbau, jahreszeitgerechte Produkte bevorzugen



Fahren mit dem Auto – seltener!
Reduktion der zurückgelegten Strecken, langsamer, nie alleine und möglichst bald elektrisch mit Sonnenstrom



Fass-ähnlich wohnen – überdenken und modifizieren!
gut isoliert, kleiner, Teilen in Wohngemeinschaften, erneuerbare Energie, kein Standby, öffentlich erreichbar



Freude an einem zukunftsfähigen Lebensstil
das gute Gefühl genießen, weniger auf Kosten anderer zu leben – und zudem mehr Zeit, mehr Freunde, mehr Freude, mehr Wissen, mehr Weisheit, mehr Spaß gewinnen

Quelle: Plattform Footprint

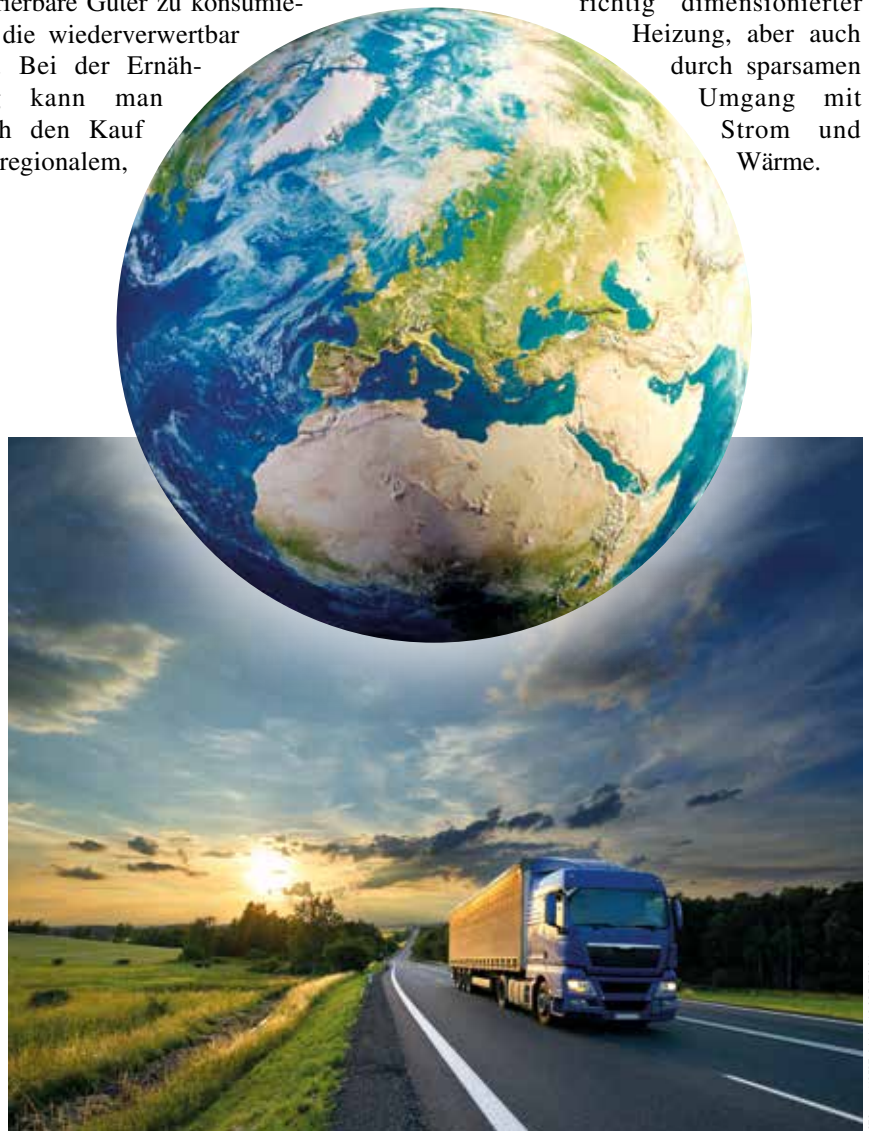
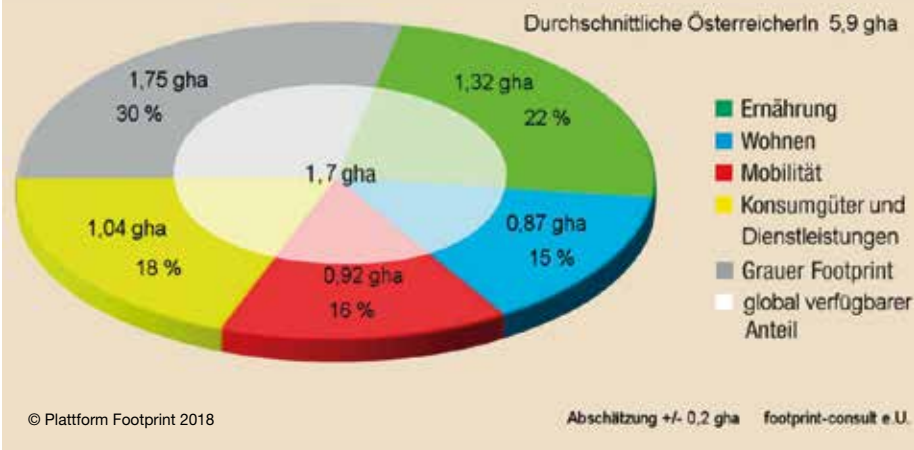


Foto: © TAPERT / AM - ADOBE STOCK

DER ÖKOLOGISCHE FUSSABDRUCK ÖSTERREICHS

Der Ökologische Fußabdruck eines durchschnittlichen Österreicherers beträgt derzeit ca. 5,9 gha (Global Hektar). Mit dem Konsum-Fußabdruck liegt die Alpenrepublik mit Platz 14 nicht nur in der Weltrangliste weit vorne, sondern befindet sich auch europaweit im unrühmlichen Spitzenfeld. Hauptursache für den sehr großen Fußabdruck in Österreich sind die hohen direkten und indirekten CO₂-Emissionen aus der Verbrennung fossiler Energieträger, gefolgt vom Bedarf an Ackerland und an Wald. Die Aufteilung wird in die Bereiche Ernährung, Wohnen, Mobilität und Konsum sowie den „Grauen Footprint“ gegliedert.



„DIE ERDE WÄCHST NICHT“

In Publikationen gibt es zahlreiche unterschiedliche Begriffe von Footprints. Für Wolfgang Pekny, Geschäftsführer der Plattform Footprint, ist der Ecological Footprint die „Mutter aller Nachhaltigkeitsparameter“: „Wenn die Begriffe Schadstofffreiheit und Kreislaufführung von Ressourcen selbstverständlich sein werden – wie in jedem Raumschiff – bleibt noch immer eine absolute Begren-

zung bestehen: die der Naturleistungen. Diese ist proportional zur sonnenbestrahlten Fläche, und die ist begrenzt. Zugleich ist der Ecological Footprint auch das anschaulichste und für Laien verständlichste Maß für die Begrenzung des Planeten. Die Erklärung ‚Die Erde wird nicht wachsen‘ ist einsichtiger als die recht komplizierte Klima-Argumentation“. Insgesamt gehe, was das Thema betrifft, jedoch nicht genug weiter, kritisiert

der Experte: „Weltweit werden genauere Untersuchungen nicht gerne beauftragt, weil der Ökologische Fußabdruck eine politisch nicht geliebte Maßzahl ist. Schließlich lässt sich der Footprint ohne grundsätzliches Umdenken und Umbauen von Wirtschaften und Konsum kaum systemisch reduzieren“.

Der Ökologische Fußabdruck sei außerdem ein Maß für die anthropogene Beanspruchung der Natur insgesamt, erklärt Pekny. „Nutzpflanzen und Nutztiere werden dabei als Entnahme bewertet. Alles, was der Mensch beansprucht und dabei der Natur vorenthält, steht den Wildtieren und Pflanzen eben nicht mehr zur Verfügung. Je größer der globale Fußabdruck der Menschheit ist, desto weniger bleibt für alle anderen Mitgeschöpfe wie Wildtiere, Wildpflanzen etc.“

Das Konzept der „Spur, die wir hinterlassen“ (Footprint) sei in der Öffentlichkeit so gut angekommen, dass auch andere ökologisch bedeutsame Aspekte (etwa die Emission der Klimagase) als Footprint bezeichnet werden (Carbonfootprint). „Dieser ist streng betrachtet ein Treibhausgas-Rucksack, also die Menge der Treibhausgase in Kilogramm oder Tonnen. Das gleiche gilt für den Material Footprint und den Water Footprint, letzterer meist in Liter angegeben“, schildert der Experte.

DER „PARIS-LEBENSSTIL“

In der Joanneum Research Forschungsgesellschaft liegt ein Schwerpunkt der Forschungsarbeiten in der Ermittlung der Treibhausgas-Emissionen als eine

Kneippbund ist auch auf Facebook!



Heilkräuter

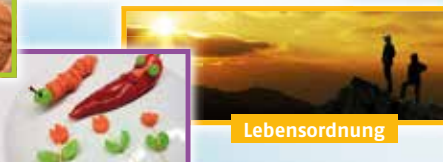


Kneipp Bund

Ernährung



Bewegung



Lebensordnung



Lesen & Liken!

Aktuelles aus dem Kneippbund, interessante Beiträge, Veranstaltungen und Tipps rund um das Thema Gesundheitsvorsorge und Wohlfühlanwendungen basierend auf den fünf Kneipp-Säulen – Wasser, Heilkräuter, Ernährung, Bewegung und Lebensordnung. Jetzt dabei sein und mit Freunden teilen – wir freuen uns auf Euch!

www.facebook.com/kneippbund.at



FOTO: © ISTOCK - BOONYACHOT

Der moderne Lebensstil beeinflusst die Biokapazität der Erde, d. h. die Fähigkeit der Natur, Rohstoffe auf- und Schadstoffe abzubauen.

wesentliche Größe, um den Umwelteinfluss von unterschiedlichen Lebensstilen auf das Weltklima zu messen. Dipl.-Ing. Dr. Gerfried Jungmeier vom LIFE-Zentrum für Klima, Energie und Gesellschaft: „Zukünftig müssen diese Emissionen deutlich gesenkt werden, um das Paris-Klimaschutzabkommen zu erfüllen. Wir forschen zu diesem klimafreundlichen Lebensstil, den wir auch den ‚Paris-Lebensstil‘ nennen.“ Dieser sei ein innovativer und zufriedener „Low-Carbon Lifestyle“, der sich durch geringe Treibhausgas-Emissionen auszeichnet und zu den Zielen des Paris-Abkommen beiträgt (globale Erwärmung < 2 °C). „Das schafft neue wirtschaftliche Chancen, da Nachfrage nach Low-Carbon-Produkten und -Dienstleistungen stimuliert wird.“ ♦

FOOTPRINT-RECHNER

Der Ökologische Fußabdruck bietet die Möglichkeit, die Zukunftsfähigkeit des eigenen Lebensstils zu testen. Verschiedene Footprint-Rechner stellen unterschiedliche Fragen und kommen länderspezifisch auch zu leicht abweichenden Ergebnissen. Zwei Beispiele:
www.mein-fussabdruck.at
www.footprint.at/rechner

NETZWERK „FOOTPRINTING“

Um die Methoden Produkt-, Unternehmens- und Regional-Footprints gemeinsam weiter zu entwickeln und überschaubar zu halten, haben sich Wissenschaftler und Forschungseinrichtungen zum Netzwerk Footprinting zusammengeschlossen.

Ihre Ergebnisse sollen transparent und nachvollziehbar auf einer gemeinsamen, ausbaufähigen Basis beruhen. Aktuelle Entwicklungen sind online nachzulesen:
www.footprint.at/footprinting

SEMINARE APRIL 2019

Basisseminar Wasser

Referenten: Dr. Hans Gasperl, Rosi Marte

Termin	Ort	Zeit
6. April 2019	Wohnheim Reichenau, Reichenauer Str. 23, 6020 Innsbruck, Tirol	Samstag, 09.00 -17.00

Kosten/Teilnahmegebühren:

Teilnahmegebühr € 95,- inkl. Seminarunterlagen und Kaffeepausen (davon Selbstbehalt € 45,-, für den Restbetrag kann ein Ausbildungs-Scheck verwendet werden)

Zielgruppe:

Funktionäre und Mitarbeiter der Kneipp-Aktiv-Clubs, Übungsleiter, Interessierte, Kindergartenpädagoginnen, Lehrer.

Theorie: Die Wirkung des Wassers als Reizträger, Nutzen und Grenzen der Kneippanwendungen, Kneippanwendungen im Detail. Die wichtigsten Indikationen und Gegenindikationen.

Praxis: Eine Einheit Güsse, Einheit Bäder und Einheit Wickel und Auflagen

Basisseminar Bewegung

Referent: Präsident Mag. Georg Jillich

Termin	Ort	Zeit
13. April 2019	Hotel Tauernblick, Hochstraße 399, 8970 Schladming, Stmk.	Samstag, 09.00-17.00

Kosten/Teilnahmegebühren:

Teilnahmegebühr € 95,- inkl. Seminarunterlagen und Kaffeepausen (davon Selbstbehalt € 45,-, für den Restbetrag kann ein Ausbildungs-Scheck verwendet werden).

Zielgruppe:

Keine speziellen Vorkenntnisse erforderlich, Kneipp-Übungsleiter und gesunde Personen mit gutem Allgemeinzustand sowie Interesse an richtig eingesetztem Bewegungstraining sind hier richtig.

Das Basisseminar Bewegung bringt die Grundlagen gesunder Bewegung in Theorie und Praxis näher. Die Inhalte reichen von anatomischen und physiologischen Grundlagen über Trainingslehre bis hin zum Umsetzen dieser Inhalte in der Praxis.

KIGA-Grundausbildung

Referenten: Michaela Hammerer, Margit Keller, Dr. Ingrid Kramer-Klett

Termine	Ort	Zeit
26./27. April 2019	Hotel Enzian, Adamhofgasse 6, 6500 Landeck, Tirol	Freitag, 14.00 - Samstag, 16.00

Kosten/Teilnahmegebühren:

Teilnahmegebühr € 195,- inkl. Seminarunterlagen und Kaffeepausen (davon Selbstbehalt € 45,-, für den Restbetrag können Ausbildungs-Schecks verwendet werden).

Zielgruppe:

Leiter, Pädagogen sowie Assistenten in Kinderbetreuungseinrichtungen.

Die 5 Säulen des Kneipp-Programms lassen sich wunderbar in den Kindergarten-Alltag integrieren. Viele Praxisbeispiele sowie ein Arztvortrag über Möglichkeiten und Grenzen des Kneippens für Kinder.

Anmeldung & Information

Österreichischer Kneippbund
Kunigundenweg 10, 8700 Leoben

E-Mail: fortbildung@kneippbund.at

Tel. 0664 88767709 oder (03842) 217 18 12